Zeitschrift: Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte = Annuaire de la Société suisse de préhistoire = Annuario della Società svizzera di preistoria

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

Band: 45 (1956)

Rubrik: Funde, die nach Zeit und Kultur nicht gesichert sind

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

IX. Funde, die nach Zeit und Kultur nicht gesichert sind

Arlesheim (Bez. Arlesheim, Baselland): Nach Ber. Kantonsmus. Baselland 1954, 9, wurden in einer kleinen Höhle am Fuß der Ostwand des Hohlen Felsens oberflächlich einige Scherben und menschliche Knochenfragmente gefunden.

Bargen (Bez. Schaffhausen, Schaffhausen): In der Hertiwiese liegt eine der bekannten schaffhausischen *Eisenschlackenschichten*, die von W.U. Guyan im allgemeinen dem Mittelalter zugesprochen werden (W.U. Guyan, Eine Schlackenhalde bei Oberbargen, Schaffh. Schreibmappe 1954, 45f.). Neue Untersuchungen haben immer noch nicht zu genauer Datierung geführt, ebenso konnte die Verhüttungsstelle nicht nachgewiesen werden. Analysen sind im Gang. Mitt. W.U. Guyan.

Ins (Amt Erlach, Bern): Auf dem Schloßhubel oder Hasenburg (3. JB. SGU., 1910, 99ff.) wurden durch H.-G. Bandi und R. Wyß kleine Sondierungen vorgenommen. Auf der mittleren Terrasse wurde dabei eine *Trockenmauer* von 130—150 m Dicke und bis auf 80 cm erhaltener Höhe festgestellt. „Die Außenseiten bestehen aus verhältnismäßig sorgfältig gefügten Verblendsteinen aus Rollkieseln, während das Innere aus regellos aufgeführtem Füllmaterial besteht.“ Ein *Profil* auf der untersten Terrasse ergibt von oben nach unten 10 cm lockern Humus; lehmige, helle, gegen unten mehr humöse Schicht, 5 cm Kulturschicht aus lehmiger Erde mit Einsprengseln von rotem und blauem Lehm; dann 15 cm lehmige, braune Erde; darauf nochmals eine Kulturschicht von 10 cm Mächtigkeit bestehend aus grauen und angebrannten rötlichen Lehmklumpen und darunter verwitterte Molasse. An *Funden* werden bloß erwähnt ein an der Wurzel zugespitzter Zahn und 3 schwerdatierbare Keramikfragmente, von denen eines der Hallstattzeit zugehören könnte. 34. JB. BHM., 1954, 172f.

Liestal (Bez. Liestal, Baselland): Im Unterfeld, beim Lagergebäude des Konsumvereins, wurde ein Doppelgrab gefunden, von dem keine Beigaben gemeldet werden. Kt. Baselland. Ber. Kantonsmus. 1954, 7.

Osterfingen (Bez. Oberklettgau, Schaffhausen): Dem Museum zu Allerheiligen wurde ein rotgelber, strichverzierter *Spinnwirtel* unbekannter Zeitstellung aus dem Wölfler übergeben. Mitt. W.U. Guyan.

Reutigen (Amt Niedersimmenthal, Bern:) Wie uns F. Wuillemin mitteilt, hat er bei einer Sondierung in einer sonnig gelegenen Höhle am Fuß der eigentlichen Simmefluh drei zugehauene Silices, die offenbar noch nicht datiert sind, gefunden.

Rubigen (Amt Konolfingen, Bern): Das Refugium im Hünliwald (30. JB. SGU., 1938, 142, wurde durch Sondierschnitte im Innern, im östlichen Wall und im nördlichen Verteidigungsgraben näher untersucht. Es konnten keine Feststellungen in bezug auf das Alter der Anlage erzielt werden; einzig ein Keramikfragment ist vermutlich prähistorisch. Bandi und Wyß, 34. JB. BHM., 1954, 173.

Schaffhausen: E. Bührer übergab dem Museum zu Allerheiligen einen *Mühlstein* aus Wiechser Muschelkalk aus der Lehmgrube in Eschheimertal. Es handelt sich um denselben Fund, der in der Randenschau, Schleitheim 1955, Nr. 59—60, 239, unter der falschen Bezeichnung Färberwiesli aufgeführt ist. Mitt. W.U. Guyan.

Wilchingen (Bez. Unterklettgau, Schaffhausen): In den Reben der Bubenhalde (zirka auf Kote 460 m) am östlichen Dorfrand fand man menschliche Skelettreste unbekannter Zeit. Mitt. W.U. Guyan.

X. Abhandlungen

Neuere Arbeiten zur Geschichte der Metallzeiten und der Metallurgie

Von Alfred Lüthi

In den vergangenen Jahren sind im Ausland mehrere aufschlußreiche Publikationen über das antike Bergbauwesen und die archäologischen Untersuchungen wichtiger Fundstellen und -gebiete erschienen. Obwohl letztere nicht im Gebiete der Schweiz liegen, sind die Arbeiten doch für uns sehr beachtenswert, teils aus methodologischen Gründen, teils wegen der grundsätzlichen prähistorischen Fragen, welche auch für unsere Fundgebiete von großer Bedeutung sind.

Gerade vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges erschien eine umfassende monographische Darstellung der Metallindustrie Anatoliens in der Zeit von 1500—700 v. Chr.[1] Die Arbeit bezweckt, das zum Teil sehr verstreute und wenig bearbeitete kleinasiatische Fundmaterial aus der Spätbronzezeit und der Übergangsperiode von Bronze- zu Eisenindustrie zusammenzufassen und zu ordnen. Ein ansehnlicher Teil der Studie wird der typologischen Untersuchung der anatolischen Bronzefunde gewidmet, wobei die Bedeutung der Typologie als Arbeitshypothese unterstrichen wird. Eingehende Beachtung wird auch dem Übergang von Bronze zu Eisen geschenkt, und zwar unter Heranziehung eines umfangreichen Vergleichsmaterials aus Vorderasien und den Mittelmeerländern. Da die ersteren Ausgrabungsplätze auf die Anfänge der Metallzeit in Europa ein ganz unerwartetes Licht geworfen haben, können nach Przeworskis Meinung auch die Probleme der Entstehung der Eisenmetallurgie und der Herausbildung der chalkosiderischen Kulturen (Dipylon, Villanova, Hallstatt) nur auf orientalischer Grundlage einer Lösung entgegengebracht werden. Die sorgfältigen und umfassenden Untersuchungen des Verfassers beeindrucken auch deswegen, weil der Archäologe, der sich mit der Metallzeit befaßt, auf die Mithilfe technischer Wissenschaftler angewiesen ist, will er differenziertere Untersuchungen durchführen und das Fundmaterial voll auswerten können. Chemische Analysen, Spektralanalysen und Metallographie sind unumgängliche Hilfsmittel, soll der heutigen Zielsetzung der Forschung Genüge getan werden. Die eingefügten Tabellen zeigen, welche Schwierigkeiten und Anforderungen die Bearbeitung der altorientalischen Metallfunde an den Archäologen stellt.